Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.

Ausgabe
täglich 6½ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 211. **Dienstag den 10. September 1889.** **VII. Jahrg.**

* Der Kaiser in Dresden.

Der zu Ehren des Kaisers und der Kaiserin von der Bevölkerung der Stadt Dresden am Freitag Abend veranstaltete Fackelzug mit anschließender Serenade nahm einen glänzenden Verlauf. Der imposante Zug, welcher 8 Musikkorps enthielt, bestand aus den Innungen, Mitgliedern der Kaufmannschaft, Handwerker-Vereinen, überhaupt sämmtlichen Korporationen, Schulen, Lehranstalten, Arbeitern hiesiger Fabriken, Turnern, Militärvereinen, im ganzen aus etwa 12 000 Personen. Als der Zug vor dem Schlosse ankam, auf dessen Balkon die Majestäten Platz genommen hatten, richtete namens der Bürgerschaft Stadtverordneten-Vorsteher, Geheimer Hofrath Dr. von Ackermann, folgende Ansprache an Ihre Majestäten den Kaiser und die Kaiserin: Sr. Majestät dem deutschen Kaiser, Wilhelm II., dem treuen Freunde unseres Allergnädigsten Königs und Herrn, dem thatkräftigen Enkel des ruhmreichen Begründers des Reichs, dem eifrigen Förderer der Wohlfahrt des deutschen Volkes, dem gewissenhaften Wächter des zum Schutze des Bundesgebiets und des in ihm giltigen Rechts geschlossenen ewigen Bundes, dem mächtigen Schirmherrn des Friedens der Welt und zugleich dem unerschrockenen Führer des deutschen Heeres, der jetzt über unsere Söhne und Brüder in Waffen Heerschau hält, dem jugendlichen Kaiser, der die Hoffnungen der Deutschen wahr machen wird, und Ihrer Majestät der Kaiserin, der gottesfürchtigen Frau, der treubewährten Gattin, der pflichtbewußten Mutter, der deutschen Frau, ein Vorbild in allen weiblichen Tugenden, bringt bei hellem Lichterglanze die Bürgerschaft der Stadt Dresden mit dem Versprechen, treu wie zu König und Vaterland, so auch zu Kaiser und Reich zu stehen, ein jubelndes Hoch! — Der Hochruf fand einen dreifachen brausenden Widerhall. Hiernach traten die Sänger in den Schloßhof ein, um den Majestäten eine Serenade darzubringen.

Am Sonnabend begaben sich der Kaiser und der König von Sachsen früh 7 Uhr bei regnerischem Wetter nach Ostrau, um dem südlich von Oschatz stattfindenden Korps-Manöver gegen markirten Feind beizuwohnen. Das Manöver nahm einen glänzenden Verlauf. Das Gefecht selbst wurde durch einen langen Artilleriekampf eingeleitet. Generalfeldmarschall Prinz Georg von Sachsen entwickelte die gesammte Korps-Artillerie gegen die Front des Gegners und griff mit der rechten Seitenkolonne unter Führung des General-Lieutenants von Holleben, genannt v. Normann, den linken Flügel des Ostkorps an, welcher trotz der glänzenden Kavallerie-Attake der sächsischen Kavallerie-Division nördlich Hohenwussen zuerst geworfen wurde. Im Centrum setzte das Ostkorps dem Gegner erfolgreichen Widerstand entgegen, und es kam hier gegen 12 Uhr Mittags zu einem kurzen von beiden Seiten mit größter Energie geführten Endgefecht. Der Kaiser trennte sich wiederholt auf dem Gefechtsfelde von dem König Albert von Sachsen, den Vormarsch der einzelnen Kolonnen beobachtend und die Stellungen des markirten Feindes umreitend. Die Prinzessin Mathilde wohnte gleichfalls dem Manöver zu Pferde bei. Nach dem Manöver sprach der Kaiser dem Generalfeldmarschall Prinzen Georg in warmen Worten seine volle Anerkennung über das heutige Korps-Exerziren und die Leistungen des sächsischen Armeekorps aus.

Nachmittags fand im Dresdener Residenzschlosse ein großes Diner statt, zu welchem 250 Einladungen ergangen waren. An demselben nahmen außer den allerhöchsten und höchsten Herrschaften und deren Gefolge die fremdherrlichen Offiziere, die Offiziere der Ehrendienste, die sächsische Generalität und die in der Parade gestandenen Stabsoffiziere theil. Die bei der Tafel ausgebrachten Toaste waren von erwärmender Herzlichkeit. Der König feierte zunächst den Kaiser als den Feldherrn der Zukunft und versprach demselben in bewegten Worten, er werde, wie er in schweren und guten Tagen zu dem Großvater gestanden habe, so auch mit Freuden seinem Rufe folgen, wenn es die Gefahr erheische. Donnernd hallte das nun ausgebrachte Hoch auf den Kaiser von den Wänden wieder. Gleich darauf antwortete der Kaiser; er dankte für die freundlichen Gesinnungen des Königs und sprach dann dem sächsischen Heer rückhaltslos seine Anerkennung aus. Er habe eine große Schuld für das allezeit entgegengebrachte Wohlwollen des Königs ihm abzutragen; er spreche dafür seinen Dank aus. Mit bewegter, leiser werdender Stimme fügte dann Se. Majestät hinzu, daß sein hochseliger Vater, Kaiser Friedrich, den König gebeten habe, stets für ihn, seinen Sohn, zu sorgen; er selbst aber solle auf den König von Sachsen blicken wie auf einen treuen Vater, auf den siegeserprobten Feldherrn, der Deutschland einigen geholfen. Dann trank der Kaiser auf das Wohl des sächsischen Heeres und auf das des Königs. Nach der Rede umarmten sich die Monarchen und küßten sich beide Wangen. Auf die Zuhörer machte die Rede unverkennbar tiefen Eindruck.

Abends besuchte der Kaiser mit dem sächsischen Königspaar und den anwesenden Fürstlichkeiten das Hoftheater, wo zwei Lustspiele gegeben wurden. Nach dem ersten traten die allerhöchsten Herrschaften auf den Balkon hinaus und folgten dem von sämmtlichen Musikkorps des sächsischen Armeekorps, 900 Mann, unter Leitung des Musikdirektors Walther (Leipzig) auf dem mit bengalischem und mit Magnesiumlicht herrlich erleuchteten Theaterplatze ausgeführten Zapfenstreich. Der Eindruck, den die aus 8 Musikstücken bestehende Aufführung machte, war ein überaus großartiger. Die auf dem Platze und den angrenzenden Straßen dicht gedrängt stehende Menschenmenge begrüßte die Majestäten wiederholt auf das enthusiastischste.

Der Kaiser verbleibt bis Dienstag, den 10. d. Mts., in Dresden und begiebt sich alsdann nach Minden. In Minden verbleibt Se. Majestät bis zum Donnerstag den 12. d. Mts. Abends und reist nach Hannover weiter, wo er am Abend desselben Tages um 8 Uhr ankommt. In Hannover beabsichtigt der Kaiser zur Beiwohnung der Manöver bis zum Montag den 16. September Aufenthalt zu nehmen.

Politische Tagesschau.

Die abgelösten Mannschaften des Kreuzers „Adler" und des Kanonenboots „Eber" sind Sonnabend Nachmittags 2 Uhr in Kiel eingetroffen und vom Vizeadmiral Knorr, sowie dem Offizierkorps begrüßt worden. Eine tausendköpfige Menge hatte sich bei der Ankunft eingefunden und geleitete die Angekommenen im Triumphzuge nach dem Schloßhof, wo Prinz Heinrich eine Ansprache an dieselben hielt. Er führte darin aus, es sei den Heimkehrenden vergönnt gewesen, in hervorragender Weise und in herrlichem Maße ihre Pflicht im Auslande zu erfüllen; sie hätten sich als brave Söhne des Vaterlandes und als Deutsche von echtem Schrot und Korn gezeigt und nicht allein im blutigen Kampfe mit dem Feinde, sondern auch im Kampfe gegen die Elemente ihre Treue bis in den Tod bewährt; er halte sich daher für berechtigt, die Kameraden vom „Eber" und vom „Adler" im Namen des Kaisers, der oft mit ihm von ihnen gesprochen, und der jeden wahrhaft tapferen Mann wie seinen Sohn lieb habe, zu bewillkommnen.

Die Nachfolge Bismarcks wird in einer anonymen Broschüre, welche unter dem Titel: „In neuer Zeit. Briefe eines alten Diplomaten an einen jungen Freund. I. Wallende Nebel und Sonnenschein" erscheint, besprochen. Es heißt darin: Einen Nachfolger des Fürsten Bismarck giebt es nicht und kann es nicht geben. — einen ausgenommen, an den niemand zu denken scheint, vielleicht darum, weil eben das Wort „Nachfolger" im gewöhnlichen Sinne hier nicht zutreffend wäre." Damit wird auf die Leitung der Politik durch Se. Majestät den Kaiser selbst wieder angespielt.

Die „Norddeutsche Allg. Ztg." ist in der Lage, die Nachrichten über den Rücktritt des Finanzministers von Scholz als müßige Erfindungen zu bezeichnen. Herr von Scholz, schreibt das offiziöse Blatt, ist augenleidend und hat zur Wiederherstellung seiner Gesundheit einen längeren Urlaub angetreten. Von einem Rücktritt des Ministers ist in amtlichen Kreisen nichts bekannt.

Die Lehrergehälter in Preußen haben nach der kürzlich erschienenen amtlichen Statistik besonders in den Städten eine erhebliche Verschlechterung erfahren. Der Durchschnittsgehalt der städtischen Lehrer betrug mit Einrechnung aller persönlichen und Dienstalterszulagen im Jahre 1878 1414 Mark, 1886 nur noch 1279 Mark, zeigt also in diesen 8 Jahren einen Rückgang von 135 Mark oder von 9,55 Prozent des früheren Betrags. Da in dem Durchschnittsgehalt von 1279 Mark auch die wesentlich höheren Gehalte der Rektoren, die in Preußen nur zum kleinsten Theile aus dem Lehrerstande hervorgehen, und die gleichfalls höheren Einkommen der großstädtischen Lehrer enthalten sind, so bleibt für die Mittel- und Kleinstädte ein noch viel geringeres Durchschnittsgehalt übrig, der in einzelnen Kreisen unter 900 Mark sinkt. Seit 1886 ist in den Gehaltsverhältnissen der Lehrer in so fern eine große Veränderung eingetreten, als die staatlichen Dienstalterszulagen in den Städten, mit Ausnahme der kleinsten Landstädtchen, zurückgezogen, auf dem Lande dagegen um 10, 20 und 120 Mark erhöht worden sind. Dadurch ist der Gehalt der städtischen Lehrer noch weiter herabgegangen, da die Gemeinden nur selten einen Ersatz geboten haben.

Groß ist die Herzensfreude der deutschen kolonialfeindlichen Blätter ob der Behauptung englischer Zeitungen, daß Dr. Peters sich habe nach Witu zurückziehen müssen. „Die Komödie ist beendet; die Nachrichten vom Abmarsche der Expedition in das Innere haben auf einem Schwindel beruht; Herr Peters hat seine ostafrikanische Sommerfrische ein paar Meilen weit nach Westen oder Norden verlegt, aber bei dem Mangel an jeglicher

---

Auf der Oberförsterei.

Von U. von Eck.

(Nachdruck verboten.)

(1. Fortsetzung.)

II.

Im Herbste des Jahres — im Frühling des Lebens.

Fünf Jahre sind vergangen. Die Oberförsterei liegt wie damals am Rande der alten ernsten Fichten da, aber diesmal ist's Herbst, und der Wind fegt über die Stoppeln vor dem Forsthause. Dicht vor dem Hause vertreten patzige Georginen und buntfarbige Astern den sommerlichen Schmuck der Rose, die alte Linde hat schon einen Theil ihres grünen Laubes eingebüßt; aber das alte Jägerhaus selbst trägt noch dieselbe Physiognomie wie vor fünf Jahren, als das kleine braune Mädchen hier auf der Treppe stand vor einem blassen Knaben und so verächtlich sagte: „Tannen sind mir unsäglich zuwider."

Die Thüre des Forsthauses öffnete sich — kehren jene Sommertage noch einmal zurück? Da steht sie ja wieder, die trotzige Kleine mit dem Goldreifen an der rechten Hand, und wieder schauen die großen, nachtschwarzen Augen den Weg zum Dorfe hin entlang.

Das junge Mädchen dort hatte gerade das anmuthige Alter zwischen Kind und Jungfrau erreicht, wo weiche Formen doppelt lieblich hervortreten, weil sie noch ohne den Zwang des Gemachten sich bewegen. Ja, es war dieselbe geschmeidige Gestalt von damals, nur größer, stattlicher, jungfräulicher war sie geworden; die kleine trotzige Cola Juanita Comtessa Monnede war es noch immer, nur daß die kurzen Locken des Kindes jetzt in eine Art Knoten am Hinterkopfe verschürzt waren, in denen ein goldener Pfeil steckte, und daß das weiße Musselinkleidchen einem hellbraunen, längern Gewande hatte weichen müssen. Das junge Mädchen stieg die Treppe hinab und ging einige Schritte bis an den Weg; dort stand sie still und blickte ihn entlang.

Plötzlich hörte sie hinter sich eine Stimme ihren Namen nennen: „Cola!" — es war eine jugendliche, aber schon vollständig fertige Männerstimme.

„Waldemar!" Mit glänzenden Augen und unter einem hellen Erröthen der Freude reichte sie dem Jünglinge die rechte mit dem Diamantring, der jetzt hatte auf den Goldfinger rücken müssen. Waldemar hielt die kleine braune Hand einen Moment in der seinen, dann ließ er sie mit einer Art hastiger Verlegenheit fahren:

„Wie groß Du geworden bist!"

Sie lachte. -- „Du fürchtest Dich wohl vor mir, Waldy! Aber Du erst! Du bist ja fast so groß wie der Onkel, und so ernst und männlich siehst Du aus." Cola trat unwillkürlich einen Schritt von ihm zurück.

Der junge Mann hatte seine tiefen grauen Augen forschend auf sie geheftet.

„Hast Du auch manchmal an mich gedacht, Cola?"

„Es vergißt sich nicht so leicht im einsamen Forsthause, Waldemar," sagte sie.

Er richtete seinen langen, durchdringenden Blick auf ihr Gesicht, das hatte fast mißvergnügt geklungen.

„Du fühlst Dich einsam, Cola?" fragte er ernst.

„Einsam?" gab sie heftig zurück, „geradezu verlassen fühle ich mich, wie ausgestoßen von aller Welt. Du kannst Dir aber auch nicht denken, Waldemar, wie schrecklich es war, seit Du fortgingst, nur mit dem Onkel und Fräulein Schwarz, die beide stets nur an mir zu tadeln haben. Aber, das hört jetzt, dem Himmel sei Dank, bald auf," fuhr sie hastiger und fast athemlos fort, es schien ihr eine Erleichterung, sich einmal aller Bitterkeit, die sie in dieser Hinsicht in sich aufgesammelt, zu entledigen. „In drei Wochen bringt mich der Onkel in die Residenz zu seiner Tante, der alten Excellenz von Edla. Weißt Du noch, Waldy, als Du damals sagtest — nun würde ich eine große vornehme Dame?"

Waldemar antwortete nicht auf diese heftigen Worte, er fand nichts, was er hätte sagen können. War das die Cola, die er zu finden gehofft hatte, wie er sie sich so oft vorgestellt: erblüht zur sittsamen, sanften Jungfrau? War es nicht vielmehr immer noch das eigensinnige, heftige Kind, das er früher gekannt — aber auch so herzlich lieb gehabt? Er blickte sie an, sie war viel schöner als das Kind es gewesen, und er seufzte.

„Wollen wir nicht hineingehen, daß ich Deinen Onkel begrüße?" sagte er dann und sie verschwanden beide hinter der grünen Thür des Forsthauses.

* * *

Unter den rauschenden Klängen eines Galopps flogen die tanzenden Paare dahin; der Saal war schon heiß und staubig, nur in den Nebenzimmern herrschte noch eine angenehme Kühle und Frische. Zur rechten befand sich ein kleines Kabinet mit rothen Sammetmöbeln ausgestattet und durch eine Portière von gleichem Stoff von der Unruhe und der Hitze des Tanzes abgesondert; es war still und lauschig in dem kleinen Gemach. Jetzt wurden die Vorhänge leicht zurückgeschlagen, und eine schlanke Mädchengestalt trat auf die Schwelle; über ihrem schönen, braunen Lockenkopfe erhob sich das dunkle Haupt ihres Tänzers.

Und sie war wohl dazu geeignet, Aufsehen zu erregen, dieses Wesen dort im mattblauen Seidenkleide, das um die zarte, geschmeidige Gestalt wogte wie das lieblichste Blau des Himmels. Dieser stolze Kopf mit der dunkelbraunen Lockenfülle und dem Perlendiadem darin saß förmlich königlich auf dem edelgeformten Nacken. Die schwarzen Augen gewannen einen fast überirdischen Glanz durch das Zusammenstrahlen mit den matten, kostbaren Perlen, die sich um Hals und Arme schmiegten. Es war der einzige Schmuck, den sie trug, aber eine Fürstin hätte sich seiner nicht zu schämen gehabt.

Sie zögerte ein wenig auf der Schwelle, als sie das Zimmer leer sah, dann trat sie entschlossen ein und ließ sich auf einen der Divans nieder, neben ihr der Graf.

Kurz nachdem das Paar den Tanzsaal verlassen, war dort ein neuer Gast erschienen — aber er sah nicht so aus, als ob es Vergnügen sei, was er hier suche, obgleich seine tiefliegenden blauen Augen eifrig genug den Saal durchmusterten. So flüchtig sie auch waren, diese Blicke hatten doch so etwas ernstes und forschendes, daß es jedem, den sie einmal trafen, war, als könne niemand und nichts sich vor ihnen verbergen, ja als spähten sie

Uebung, mit den Eingeborenen zu verkehren, mußte der „Befreier Emin's" sich schleunigst nach Witu zurückziehen" — so etwa lauten die Freudenbezeugungen darüber, daß ein echt patriotisches Unternehmen mißglückt sein soll. Diese schöne Freude dürfte indessen durchaus verfrüht sein. Das letzte Schreiben Dr. Peters ist vom 27. Juli aus der Nähe von Engatana am Tana datirt — die Emin-Expedition befand sich damals also thatsächlich bereits im Innern des Landes. An die englischen Schwindelnachrichten glauben wir nicht, denn ihr Zweck, weitere Sammlungen für eine Nachschub-Expedition zu hintertreiben, liegt allzu deutlich am Tage. Wir sind vielmehr auch heute noch der Zuversicht, daß es Dr. Peters gelungen ist, seinen Marsch dem Ziele entgegen fortzusetzen.

Aus Sansibar wird der „Köln. Ztg." unterm 7. ds. gemeldet: Wißmann und Ehlers verließen Bagamoyo, um zusammen in das Innere des Landes zu marschiren.

Zum Statthalter von Böhmen ist an Stelle des in den Ruhestand getretenen Frhrn. von Kraus Graf von Thun-Hohenstein vom Kaiser von Oesterreich ernannt worden.

Der ehemalige englische Premierminister Gladstone weilt in Paris, wo er mit ausgesuchter Höflichkeit behandelt wird. Bei einem Sonnabend Abend Gladstone zu Ehren gegebenen Bankett, an welchem der Ministerpräsident Tirard, sowie mehrere Senatoren und Deputirte theilnahmen, gab Gladstone seiner Bewunderung der Ausstellung Ausdruck und äußerte sich voll Lobes über die französische Regierung, welche er während der 10 Jahre habe schätzen lernen, die er an der Spitze der englischen Verwaltung gestanden habe.

Der französische Justizminister Thevenet hat die Bischöfe durch ein Rundschreiben aufgefordert, die Geistlichen anläßlich der bevorstehenden Wahlen daran zu erinnern, daß es dem Klerus verboten sei, bei der Ausübung priesterlicher Funktionen irgendwelche politische Parteinahme kundzugeben. Die Regierung werde nicht säumen, gegen diejenigen Mitglieder des Klerus mit Strenge vorzugehen, welche diese Verhaltungsvorschriften übertreten sollten, auf deren Beobachtung seit Abschluß des Konkordats von allen Regierungen Frankreichs bestanden worden sei.

Eine neue, höchst lächerliche Spionengeschichte wird aus Binic (Departement Côtes-du-Nord) gemeldet. Es wurde dort dieser Tage ein Reisender wegen seines geheimnißvollen Gebarens als Spion signalisirt. Die Gendarmerie verhaftete diesen verdächtigen Reisenden, der zudem dekorirt war, sofort. Im Verhör gab der Verhaftete mehrere Namen an. Kein Zweifel also, es war ein Spion. Die ganze Gegend gerieth in gewaltige Aufregung. Doch plötzlich lief eine Depesche aus Paris ein, und es stellte sich heraus, daß der Mann mit den drei Namen Herr Morand-Dupuich, Bureau-Chef im Ministerium des Innern, ist, als Schriftsteller unter dem Pseudonym Grangeneuve bekannt.

Der Londoner Streik dauert fort. Die Direktoren der Dockgesellschaften haben infolge der ernsten Vorstellungen des Lordmayors, des Kardinals Manning und des Bischofs von London die am Freitag von der Konferenz im Mansion House vorgeschlagenen Bedingungen, daß den Arbeitern von Anfang Januar 1890 ab 6 Pence anstatt 5 Pence pro Stunde bezahlt werden, angenommen, nachdem Burns und andere Führer der Streikenden sich bereit erklärten, den Arbeitern zu rathen, dieses Arrangement anzunehmen. Später erklärten aber die Streikführer Burns und Tillett, sie müßten, bevor sie die Wiederaufnahme der Arbeit anempfehlen, vorher mit den verschiedenen Streik-Komitee's darüber berathen. Ein Sonnabend Abend 11¹/₄ Uhr veröffentlichtes Manifest des Central-Komitee's erklärt nun, die Dockarbeiter seien nicht gewillt, den Dockgesellschaften günstigere Bedingungen zu bewilligen, als die Werftenbesitzer bereits angenommen hätten.

Der in Dundee tagende Kongreß der englischen Gewerkvereine hat den Antrag auf allgemeine Einführung eines achtstündigen Normalarbeitstages mit 88 gegen 63 Stimmen abgelehnt, dagegen den Antrag auf Einführung desselben in den Bergwerken einstimmig angenommen. Am Sonnabend hat der Kongreß seine Sitzungen beendigt und eine Resolution angenommen, welche die Herbeiführung eines internationalen Kongresses der Gewerkvereine behufs Herstellung einer regelmäßigen Verbindung zwischen den Arbeitern Großbritanniens und den Arbeitern des Kontinents empfiehlt und das geschäftsleitende Komitee auffordert, einen Plan zur Herbeiführung einer solchen Föderation der Gewerkvereine zu entwerfen.

Die Pforte erklärt offiziell den Aufstand in Kreta für erloschen; der Belagerungszustand werde baldigst aufgehoben werden.

Aus Honolulu meldet der Telegraph, daß das zum englischen Pacific-Geschwader gehörige Kriegsschiff „Espiègle" die zur Manihiki-Gruppe gehörigen Inseln Humphrey und Reirson für England annektirt hat.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. September 1889.

— Ihre Majestät die Kaiserin hat Sonnabend Mittag die Rückreise von Dresden nach Berlin angetreten. Vorher besuchte Ihre Majestät die Dresdener Gemäldegalerie.

— J. M. die Kaiserin Friedrich trifft am Dienstag in Schlangenbad zum Besuche der Kaiserin Augusta ein. Am 14. d. Mts. verläßt die Kaiserin Friedrich Homburg v. d. H. und kommt erst nach Berlin, bevor sie ihre Reise nach Kopenhagen antritt.

— Se. Majestät der König von Sachsen hat dem Chef des Generalstabes Graf Waldersee und dem Kriegsminister von Verdy das grüne, weißgeränderte Band und den goldenen Stern zum Albrechts-Orden verliehen. Oberbürgermeister Stübel erhielt den rothen Adler-Orden zweiter Klasse.

— Prinz Friedrich Leopold von Preußen hat das Protektorat über den hiesigen Hundesportverein „Hektor" übernommen. Der erste Protektor des Vereins war der Großvater des Prinzen Friedrich Leopold, Prinz Karl von Preußen. Prinz Friedrich Leopold hat zugleich auch das Protektorat über die große internationale Jagd- und Hunde-Ausstellung übernommen, welche von den hundesportlichen Vereinen Deutschlands unter der Führung des „Hektor" im nächsten Jahre hierselbst veranstaltet werden soll.

— Der deutsche Botschafter in London Graf Hatzfeld ist gestern hier eingetroffen und heute früh zum Reichskanzler nach Friedrichsruh gereist.

— Zum Ehrendienst bei dem Großfürsten-Thronfolger von Rußland sind anläßlich dessen Anwesenheit in Hannover während der großen Herbstmanöver des 10. Armeekorps der Generallieutenant Golz vom Ingenieur- und Pionierkorps und der Militärbevollmächtigte bei der deutschen Botschaft in Petersburg, Oberst von Villaume, kommandirt worden.

— Der „Post" zufolge ist der Tag der Abreise des Kaiserpaares nach Italien im Oktober noch nicht ganz feststehend. Die Bestimmung darüber hänge von Umständen ab, die noch nicht zu übersehen seien.

— Der berühmte Erbauer der Panzerthürme, Oberstlieutenant a. D. Schumann, ist gestorben. Der Verewigte hatte sich s. Z. mit dem Erfinder des Hartgusses, dem späteren Geheimen Kommerzienrath Gruson verbunden.

— Gegenüber der vom „Oberschl. Anz." eröffneten Aussicht auf baldige Milderung des Schweineeinfuhrverbots meldet ein Oppelner Berichterstatter, daß alle Versuche der zuständigen Behörden Oberschlesiens, mindestens eine Erleichterung durchzusetzen, bisher fruchtlos gewesen sind.

— Die 18. Abgeordnetenversammlung des Verbandes deutscher Architekten- und Ingenieurvereine trat heute in Berlin zusammen. Nach dem Geschäftsberichte gehören 28 Vereine mit 6757 Mitgliedern dem Verbande an. Von den Vereinen haben 6 die Rechte einer juristischen Person erworben. Als Vorort für die nächste Versammlung wurde Hamburg gewählt.

Bremen, 7. September. Ein Telegramm aus Tromsö meldet, daß die von der bremischen geographischen Gesellschaft zu zoologischen Forschungen ins Eismeer entsandten Reisenden Kückenthal und Walter mit erfreulichen Resultaten in Tromsö wieder eingetroffen sind.

Ausland.

Stockholm, 7. September. Der Orient-Kongreß ist heute von dem König mit einer lateinischen Ansprache geschlossen worden; 14 Mitglieder antworteten. Heute Abend findet die Abreise nach Christiania statt.

Wien, 6. September. Der „Polit. Korr." wird aus Petersburg gemeldet: Der Zar hat der Prinzessin Militza die Führung des Titels „Kaiserliche Hoheit" zuerkannt.

Wien, 7. September. Der Minister des Auswärtigen, Graf Kalnoky, begiebt sich für die Zeit der Truppenübungen in Böhmen an das Hoflager zu Leitomischl.

Wien, 8. September. Das Armee-Verordnungsblatt publizirt eine kaiserliche Entschließung vom 25. August, betreffend die Errichtung je einer weiteren mit dem 1. Januar 1890, vorläufig auf vermindertem Friedensstande, aufzustellenden schweren Batterie bei jedem Korps-Artillerie-Regiment; ferner eine Verordnung zur Durchführung der vom Kaiser am 15. Mai genehmigten Aufstellung von weiteren vier bosnisch-herzegowinischen Infanterie-Kompagnien und von vier Bataillonsstäben für die bosnisch-herzegowinischen Infanterietruppen im Herbst 1889.

Mailand, 7. September. Die schoanische Gesandtschaft ist angekommen und von den Behörden empfangen worden. Sie bleibt bis Dienstag hier.

Rom, 8. September. Die Ernennung des Monsignore Piavi zum lateinischen Patriarchen in Jerusalem ist nunmehr amtlich veröffentlicht, derselbe wird sich im Oktober dorthin begeben.

Madrid, 8. September. Ein Dekret der Königin-Regentin beauftragt den spanischen Gesandten Diosdado in Kopenhagen, mit Dänemark wegen eines Auslieferungsvertrages zu verhandeln.

Paris, 7. September. Der russische Artillerieoberst von der Howen und ein schwedischer Lieutenant werden als die einzigen fremden Offiziere bezeichnet, welche dem Kavallerie-Manöver bei Chalons beiwohnen.

Sofia, 6. September. Der Großvezier hat auf den an den Sultan gerichteten Geburtstags-Glückwunsch des Prinzen Ferdinand geantwortet.

Konstantinopel, 7. September. Zu den Hochzeitsfeierlichkeiten in Athen ordnet der Sultan seinen ersten Adjutanten, den 90jährigen Feldmarschall Namyk Pascha als außerordentlichen Gesandten ab.

Provinzial-Nachrichten.

() **Culmsee,** 8. September. (Diebstähle.) Eine freche Diebesbande treibt seit einiger Zeit in der hiesigen Umgegend ihr unsauberes Handwerk. In der Nacht vom 6. zum 7. d. Mts. ungefähr um 3 Uhr wurde dem Fornal Z. aus Zelgno, während derselbe zum Abfüttern der Pferde in den Gutsstall gegangen war und seine Frau noch schlief, ein auf einem Stuhl liegendes Deckbett und Laken gestohlen. Außerdem hatten wahrscheinlich dieselben Diebe bereits 2 Ställe gewaltsam geöffnet, ohne jedoch ihren Zweck zu erreichen, da es bereits tagte. In Besdau und Elisenhof ist viel Wäsche von der Bleiche entwendet worden. — In der Nacht vom 7. zum 8. d. Mts. wurden dem Lehrer Lonke-Elisenau, der krankheitshalber in einem schlesischen Bade weilt, zwei der besten Bienenstöcke gestohlen und in der Nähe des Hauses abgeschwefelt vorgefunden. — Auf der Pfarrei zu Schwirsen kamen einem Knecht mehrere Kleidungsstücke aus dem Stalle abhanden.

(*) **Culm,** 8. September. (Verschiedenes.) Herr August Wittrien zu Ostrometzko ist als Steuererheber für den dortigen Gutsbezirk bestellt und auf die Dauer von 3 Jahren bestätigt worden. — Die Bauten des Schul- und Schlachthauses schreiten rüstig vorwärts. Das an der rechten Seite der Thorner Chaussee gelegene Gebäude, welches zum Wohngebäude für das Beamtenpersonal des Schlachthofes (Thierarzt pp.) bestimmt ist, ist bereits mit dem Dachstuhl versehen. Auch das weiter hinten gelegene Hauptschlachtgebäude ist bereits bis zum Dach gediehen, während noch etwas zurück kleinere Gebäude und ein langes Stallgebäude im Bau sind. — Das Hauptinteresse unserer Bevölkerung ist seit längerer Zeit der Verlegung der Fribbe, eines zur Sommerszeit geringen Baches, welcher von dem Cumsee'er See Nahrung erhält, zugewandt. Da man bei diesen Erdarbeiten viele Urnen aus alter Zeit gefunden hat, weilt immer noch zur Aufnahme derselben Herr Florkowski vom Alterthumsmuseum in Graudenz hier. Die Ausgrabungen beschränken sich in den nächsten Tagen auf den links von der Kokotzkoer Chaussee, den Schießständen zugelegenen Theil, weil morgen bereits mit dem Bau der Brücke begonnen werden soll. In ungefähr 8 Tagen werden die Ausgrabungen auf der rechten Seite fortgesetzt, wo man wahrscheinlich noch mehr Urnen finden wird. Bis jetzt sind deren wohl gegen 20 Stück gefunden, welche sämmtlich das Graudenzer Museum erhält. Es würde vielleicht seitens der Arbeiter mit mehr Vorsicht gegraben werden, wenn eine Belohnung den Findern zugesichert wäre, was bis jetzt noch nicht der Fall ist. Man sollte doch meinen, daß die Aufklärung der germanischen Vorzeit dadurch eine wesentliche Förderung erfahren wird. — Auf der Nonnenkämpe herrscht gegenwärtig ein sehr reges Leben. An vielen Stellen sieht man Arbeiter beim Schneiden des Strauchwerkes beschäftigt. Sobald dasselbe etwas gewelkt ist, wird es ans Ufer gebracht, in Kähne verladen und nach den verschiedenen Baustellen transportirt, um daselbst zu den Buhnenbauten 2c. verbraucht zu werden. — Der vermißte Käthner Braun aus Kl. Neuguth wird in der Weichsel wohl ertrunken sein, da in Schwetz ein führerloser Kahn mit einem Rock, Cigarrenstummel und Branntweinflasche angetrieben ist. — Die Ernte ist in diesem Jahre eine theilweis gute. Von Obst gab es Kirschen und Birnen sehr wenig, dagegen ergaben Pflaumen, Aepfel und Nüsse einen guten Ertrag, so daß die Metze von 5 Liter Inhalt mit 20 Pfennig auf dem Markt verkauft wird. — Der Wunsch unseres Schützenvereins, ein eigenes Schützenhaus zu besitzen, findet in der Bürgerschaft vollste Unterstützung. Der Verein will von der Stadt das neben der Peters'schen Eisengießerei an der Graudenzer Chaussee gelegene Grundstück zum Bau ankaufen. Sollte dieser Ankauf nicht zu Stande kommen, so stehen dem Verein bereits mehrere andere günstige Anerbieten von Grundstücken zur Verfügung.

Graudenz, 7. September. (Der Reichstagsabgeordnete für Graudenz-Strasburg), Herr Staatsminister a. D. Hobrecht, hat den Wunsch ausgesprochen, „in Erfüllung einer Anstandspflicht gegen seine Wähler" Ende dieses Monats in Graudenz in einer öffentlichen Wähler-Versammlung zu erscheinen, um einen Rechenschaftsbericht abzulegen.

):(**Krojanke,** 8. September. (Feldbäckerei und Feldschlächterei.) Für Manöverzwecke ist im Laufe voriger Woche in unmittelbarer Nähe unserer Stadt eine Feldbäckerei, bestehend aus zwei Doppelöfen, eingerichtet worden. Ein Oberbäcker, ein Backmeister und 24 Bäcker sind in dieser Bäckerei thätig und backen täglich gegen 1500 Brote. In den nächsten Tagen wird hier auch eine Feldschlächterei eröffnet werden. Am nächsten Mittwoch den 11. September, haben wir die erste Einquartirung.

Konitz, 7. September. (Brand mit Verlust eines Menschenlebens.) In der vergangenen Nacht brannte in dem etwa 9 Kilometer von hier entfernten Dorfe Osterwick das Gehöft des Besitzers Woyzack bis auf den Grund nieder. Sämmtliches Mobiliar, Inventar und die Ernte wurde ein Raub des verheerenden Elements, sämmtliches Vieh, darunter 6 Schweine und alle Pferde des Besitzers kamen in den Flammen um. Fast unmittelbar darauf, als das Feuer im Wohnhause ausbrach, stand auch ein in der Nähe desselben stehender Stall in lichten Flammen, wobei der in demselben schlafende Kuhjunge Langowski aus Konitz seinen Tod fand. Beim späteren Abräumen der Brandstelle fand man nur noch dessen Kopf und einige Knochen vor. Außerdem erhielt ein Knecht des Woyzack, der ebenfalls in dem Stalle geschlafen hatte, so bedeutende Brandwunden, daß derselbe in ärztliche Behandlung genommen werden mußte.

Marienburg, 6. September. (Besuch der Marienburg.) Etwa 300 Theilnehmer der Versammlung des Gustav Adolf-Vereins trafen heute aus Danzig zur Besichtigung des Schlosses hier ein, am Bahnhof empfangen von den Spitzen der städtischen Behörden und der Geistlichkeit und begrüßt von den Klängen der Glocken der evangelischen Kirche. Im Konventsremter hielt Herr Pfarrer Felsch, nachdem der Seminarchor mehrere geistliche Lieder gesungen hatte, die Begrüßungsrede. Sodann schilderte Herr Professor Dr. Fricke-Leipzig die herrliche Marienburg in ihrer Bedeutung als ein Bollwerk des Christenthums und die erste Stätte eines deutschen Rechts in Westpreußen, mit einem Hoch auf den Kaiser als Beschützer des Protestantismus schließend. Nachdem die Seminaristen noch einige Lieder vorgetragen hatten, besichtigten die Herren auch die übrigen Sehenswürdigkeiten der Stadt.

Elbing, 6. September. (Hotelverkauf. Selbstmordversuch.) Das hier am Wilhelmsplatz belegene Hotel „Deutsches Haus" ist für 96000 Mark von der bisherigen Besitzerin, Frau Klatt, verkauft worden. — Ein hiesiger Privatsekretär machte heute Vormittag in seiner Wohnung den Versuch, sich zu erschießen. Die in die Schläfe abgefeuerte Revolverkugel war indeß nicht so tief eingedrungen, daß der Tod herbeigeführt worden wäre. Die Verletzung ist immerhin eine so schwere, daß ein Lebensgefahr nicht ausgeschlossen ist. Der Verletzte wurde ins Krankenstift geschafft. — Nach neuerer Nachricht ist der Verwundete am Freitag Abend an den Folgen der Schußverletzung gestorben.

Elbing, 7. September. (Des Kindes Engel.) Vorgestern Nachmittag stürzte aus der zweiten Etage eines Hauses der Altst. Grünstraße das einjährige Söhnchen eines dortselbst wohnhaften Goldarbeiters auf die Straße, doch ein guter Engel hat über das Kind gewacht, denn es hat nicht den geringsten Schaden genommen und befindet sich auch heute wohl und munter. (E. Z.)

Danzig, 7. September. (Der Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke) begann gestern hier seine Jahresversammlung. Herr Abg. Rickert hielt in der öffentlichen Versammlung einen Vortrag über die hauswirthschaftliche Erziehung der Mädchen aus dem Volke. Der Redner wies nach, daß drei Viertel, ja vielleicht fünf Sechstel des ganzen National-Einkommens von der Frau verwaltet wird, daß je kleiner das Einkommen, um so größer der Prozentsatz desjenigen ist, was der vornehmlichen Verwaltung der Frau untersteht, daß aber unsere heutige hauswirthschaftliche Mädchenerziehung nicht entfernt dieser hochwichtigen Seite der weiblichen Wirksamkeit entspreche. Redner beleuchtete dann, wie die Familie, die Schule und die private gesellschaftliche Thätigkeit hier heilsam eintreten könne und eintreten müsse und gab auch dafür zahlreiche interessante Beispiele an. — Eine Diskussion über den Vortrag, welche Herr Jochem wünschte, wurde von der Versammlung abgelehnt und es gab dann noch Herr Pastor Hirsch aus Lintorf in Westfalen eine Reihe von Mittheilungen über seine Erfahrungen als Leiter der dortigen Trinkerheilanstalt, wobei er zunächst die Begründung von Kaffeeschänken empfahl und dann die Trunksucht als eine Krankheit schilderte, welche man nicht leichtsinnig behandeln oder verspotten, sondern welcher man Mitleid entgegentragen solle. Ein verhältnißmäßig großer Prozentsatz von Trinkern sei allerdings heilbar. Man müsse aber nicht vergessen, daß der genesende Trinker einen sehr schweren Kampf kämpfe und solle daher nicht durch leichtsinnige Verlockung diesen Kampf erschweren und jenen dadurch oft rettungslos verderben. — Hiernächst wurde um 10 Uhr Abends die Versammlung geschlossen. — Sonnabend Vormittag 10 Uhr wurde der Vereinstag im Bildungs-Vereinshause unter Vorsitz des vormaligen Botschafters v. Keudell eröffnet. Der Oberpräsident v. Leipziger begrüßte die Versammlung im Namen der Staats-

---

auch die tiefsten Falten des Herzens aus. Manches eitle junge Mädchen schlug erröthend die Augen nieder, als wenn jener ernste Mann ihr die Gedanken aus der Seele gelesen habe. Da blieben plötzlich seine Augen auf einer Ecke des Saales haften, wo eben ein älterer Militär sich von einer würdigen, vornehm aussehenden Dame verabschiedete, die er bis jetzt unterhalten zu haben schien. Rasch war er drüben und richtete hastig, wie mit unterdrückter Erregung die Frage an sie: „Wo ist Cola, Tante?"

Die Dame sah ihn erstaunt an:

„Guten Abend, lieber Edla", sagte sie langsam und etwas streng.

„Halte mich nicht auf," rief er erregt und heftig, „wo ist sie?"

„Ich sah sie eben noch mit ihrem Tänzer dort an jenem Pfeiler — —"

Der Satz wurde nicht zu Ende gehört — — gleich darauf nahm ein sehr alter Herr in schwarzem Frack und vielen Orden die Aufmerksamkeit der Damen in Anspruch.

Drüben wurde die rothe Portière hastig zurückgeschlagen:

„Cola!"

Dieser Ruf kam gleichsam entsetzt über ein Paar erblaßter Lippen, und einige Augenblicke blitzten die blauen Augen in wilder Erregtheit.

„Onkel!" tönte es zurück; es lag ein sonderbares Gemisch von Erstaunen, Verlegenheit und Zorn in dem Wort. „Du wirst jetzt sofort mit mir nach Hause fahren, Cola!" das klang schon wieder so ruhig und überlegen, als ob er dem Kinde befahl, ein hingeworfenes Buch aufzuheben —

„Sie verzeihen — mein Herr, — gewichtige Ursachen — — —"

Wie klang das so eiskalt und höflich, man verbeugte sich.

Und Cola? Einen Augenblick schoß ihr die helle Glut in die Wangen bei dem befehlenden Tone des Onkels — was sollte der Graf davon denken! Sie öffnete die Lippen zu einer heftigen Entgegnung, da fielen ihre Augen auf das Gesicht des Onkels, — nein, es war ihr nicht möglich, eben so gut hätte man versuchen können, einem erzenen Bilde zu trotzen. Das junge Mädchen gehorchte schweigend, aber mit zornig zusammengepreßten Lippen.

(Fortsetzung folgt.)

regierung, der Oberbürgermeister v. Winter im Namen der Stadt Danzig. Der Vorsitzende theilte hierauf mit, daß der Geschäftsführer des Vereins, Lammers (Bremen), unerwartet am Erscheinen verhindert sei. Darauf wurde die Rechnung für 1888 auf den Bericht der Revisoren genehmigt, und vom Pastor Hirsch eingehender Bericht über die segensreiche Wirksamkeit der Trinkerheilanstalten erstattet. Die Ausführungen des letzteren führten nach längerer Diskussion, in welcher auch die beabsichtigte Errichtung eines Trinkerasyls für Westpreußen berührt wurde, zur Annahme einiger leitenden Grundsätze für die Verwaltung solcher Anstalten und wiesen auch darauf hin, daß eine gesetzliche Regelung der einschlägigen Fragen, namentlich der bereits vom vorigen Jahre beantragten Entmündigung gemeinschädlicher Gewohnheitstrinker, zu wünschen sei. — Um 1 Uhr wurde der Vereinstag geschlossen.

Aus Ostpreußen, 6. September. (Erledigung eines Mandats.) Der Rittergutsbesitzer v. Kannewurff auf Baitkowen hat sein Mandat als Mitglied des Hauses der Abgeordneten für den Wahlkreis Oletzko-Lyck-Johannisburg niedergelegt. Es ist daher der Tag für die Wahl der Wahlmänner, soweit dieselbe erforderlich ist, auf den 25. September, und der Tag der Wahl des Abgeordneten auf den 5. Oktober festgesetzt.

Königsberg, 7. September. (Se. Majestät der Kaiser) wird in der letzten Woche dieses Monats nach Ostpreußen kommen und bei dieser Gelegenheit auch in Königsberg kurzen Aufenthalt nehmen. Se. Majestät beabsichtigt, wie verlautet, zwischen dem 25. und 30. September nach Rominten zur Jagd zu kommen und will diese Gelegenheit nicht unbenutzt lassen, seine alte Haupt- und Residenzstadt zu begrüßen.

Kreis Darkehmen, 4. September. (Zu Tode geprügelt.) Heute Morgen starb in D. ein zwölfjähriger Hüteknabe; derselbe stand bei einem Besitzer der Umgegend im Dienst. Vergangenen Sonnabend erhielt die Mutter die Botschaft, sie möge ihren kranken Sohn nach Hause holen; dieser war so krank, daß er die Mutter nicht mehr erkannte. Vor seinem Ende bekam er noch lichte Augenblicke, da sagte er: „Der Wirth hat mich geschlagen." Die Mutter entdeckte nun an der Leiche blaue Flecken und ein Fuß war stark angeschwollen. Der Amtsvorsteher hat, wie die „Preußisch-Littauische Zeitung" berichtet, die Untersuchung des Falles eingeleitet.

Bromberg, 6. September. (Vom Magistrat.) In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde der Antrag des Magistrats auf Pensionirung des Stadtraths Minde angenommen, die Pensionirung soll jedoch erst am 1. Januar k. Js. und nicht, wie es der Magistrat verlangt hatte, sofort erfolgen. Eine Vertretung für diese Stelle wurde daher abgelehnt, dagegen wurde eine solche für die Stelle des zweiten Bürgermeisters, Herrn Peterson, der vom 30. September ab von seinem Amte entbunden ist, angenommen. Der Vertreter, ein Gerichtsassessor, erhält eine monatliche Vergütung von 180 Mk. Die erledigten Stellen werden sofort ausgeschrieben, sie sollen mit Personen, welche zum Richteramt befähigt sind, besetzt werden; das Gehalt ist für jede Stelle auf 4500 Mk. jährlich festgesetzt worden.

Gnesen, 6. September. (Todesfall.) Gestern starb hier ein geachteter Bürger unserer Stadt, Herr Kämmerer Dobrowolski.

Wreschen, 5. September. (An den Folgen des Genusses giftiger Pilze) starb vor einigen Tagen die Arbeiterfrau Marianna Tabaka in Sokolowo.

Lokales.

Thorn, 9. September 1889.

— (Personalien.) Der Landgerichts-Kanzlist, Kanzleisekretär Stürmer, ist auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt worden.

— (Die königliche Eisenbahndirektion Bromberg) erläßt eine Bekanntmachung, daß am 12. und 21. September wiederum Sonderrückfahrkarten für die 2. und 3. Wagenklasse zu ermäßigten Preisen und mit 2 Tage längerer Giltigkeit als die gewöhnliche zur Erleichterung des Besuches der Berliner Unfallverhütungs-Ausstellung ausgegeben werden.

— (Dienstzeit der Militäranwärter.) Den bei den Kommunalverwaltungen angestellten Militäranwärtern wurde und wird auch zur Zeit noch die in dem Militärverhältniß absolvirte Dienstzeit bei der demnächstigen Pensionirung nicht in Anrechnung gebracht, und zwar auf Grund einer früher ergangenen ministeriellen Entscheidung. Die betreffenden Beamten verlieren dadurch eine Pensionszeit von durchschnittlich 12 Jahren, das heißt 12/60 ihrer Pension, wenn sie nicht 40 Jahre in der Kommunalverwaltung zubringen, was doch nur in ganz vereinzelten Fällen vorkommen kann. Alle Vorstellungen an den Landtag und das Ministerium um gesetzliche Regelung dieses Mißverhältnisses zwischen königlichen und Kommunalbeamten blieben ohne Erfolg. Vor einigen Monaten vereinigten die Beamten größerer Kommunalverbände sich nun zu einer Petition an den Kaiser. Sie machten in derselben geltend, daß die Kommunalbehörden staatlicherseits verpflichtet worden sind, Militäranwärter in ihren Dienst zu stellen, daß andererseits aber auch die königliche Staatsregierung nicht in der Lage sei, alle Militäranwärter in ihren Ressorts zu beschäftigen. Es müsse deshalb als eine im hohen Grade schädigende Ungleichheit angesehen werden, wenn den in den königlichen Dienst Tretenden die Militärdienstzeit bei der Pensionirung angerechnet wird, während den Kommunalbeamten der gleiche Anspruch entzogen wird und diese in ihrem Einkommen gerade dann erheblich geschmälert werden, wenn Alter und Gebrechen eine bessere Pflege erheischen. An allerhöchster Stelle sind die Bitten altgedienter Soldaten nicht ohne Beachtung geblieben. Das königliche Kriegsministerium läßt zur Zeit Erhebungen in dieser Angelegenheit anstellen.

— (Preußischer botanischer Verein.) Dem im verflossenen Jahre in Graudenz gefaßten Beschlusse gemäß wird der preußische botanische Verein seine diesjährige Versammlung unter dem Vorsitze des Herrn Professor Dr. Luerssen-Königsberg am 8. Oktober in Braunsberg abhalten. Es ist dies bereits das dritte Mal, daß der preußische botanische Verein seit seinem 27jährigen Bestehen in Braunsberg tagen wird.

— (Falsche 50-Markscheine) sind (nach Angabe der „O. V. Z.") in den letzten Tagen in Berlin, Dresden und Görlitz in Umlauf gesetzt worden. Auch in einem Bunzlauer Bankgeschäft wurde ein falscher 50-Markschein angehalten. Bei dem Falsifikate sind die Fasern durch Zeichnung nachgeahmt.

— (Sommertheater.) Das am Sonnabend in Szene gegangene Schauspiel „Die neue Fanchon", nach dem Französischen des Lemoine bearbeitet von Friedrich, hatte einen guten Besuch. Das Stück ist eines der älteren und ähnelt in seiner Handlung weit mehr einem Lustspiel denn einem Schauspiel. Die Spärlichkeit der dramatischen Momente, die Figuren des Kommandeurs Hektor de Boisfleury und vorzüglich der Fanchon und deren treffliche Besetzung durch Herrn Krüger und Frl. Lindtüß ließen den Stil eines Lustspiels noch mehr hervortreten. Das einzige wahrhaft dramatische Moment ist die Szene, in welcher der Ruf der Mutter die Tochter aus der Nacht des Wahnsinns weckt. Dieser Gedanke ist ein sehr glücklicher und psychologisch tief begründeter, vermochte sich aber hier infolge der überwiegend heiteren Szenen weniger Geltung zu verschaffen. Indessen sprechen wir damit keinen Tadel über das Stück aus, sondern erkennen dasselbe als ein gut erfundenes und harmonisch durchgeführtes an. Eine etwas längere Kunstpause, welche durch die verdutzten Mienen der Spieler amüsirte, rechnen wir zu den heiteren Momenten; vielleicht könnte dieselbe mit den angedeuteten Gefühlen als integrirender Bestandtheil in das Stück eingefügt werden. Gleichermaßen gelungen war diesmal die Darstellung. Die beste Leistung bot außer den Angeführten noch Frau Tresper als Marie, deren geringer Erfolg in der Wahnsinnsszene schon oben begründet ist, aber auch die übrigen Mitwirkenden ließen kaum etwas zu wünschen übrig. — Am Sonntag verabschiedete sich Herr Direktor Pötter mit dem sogenannten Volksstücke „Hopfenraths Erben", einem Conglomerat von Lustspiel und tollster Posse, von dem hiesigen Theaterpublikum. Das Auditorium war gefüllt wie noch in keiner der vorhergehenden Vorstellungen, ein großer Theil der Zuhörer konnte keine Sitzplätze mehr erlangen. Herrn Pötter wurden bei seinem Erscheinen auf der Bühne mehrere Lorbeerkränze überreicht. Die Anerkennung der Leistungen der Pötter'schen Gesellschaft, welche in dem fast stets sehr regen Theaterbesuche sich zeigte und welche schwerlich von einer anderen Gesellschaft hier erreicht worden ist, wird Herrn Pötter ein Beweis sein, daß gute Darstellungen immer eine dankbare Zuhörerschaft finden, und zwar auch das bessere Genre, welchem sich die Direktion, wie wir mit Genugthuung konstatiren, mehr und mehr zuwendete. Herr Direktor Pötter eröffnet am 1. Oktbr. in Bunzlau einen Cyklus von Vorstellungen. Diese Stadt, obwohl nur halb so groß wie Thorn und ohne Garnison, besitzt doch ein neu erbautes und gut ausgestattetes Theater und hat sich auch Opernvorstellungen ausbedungen. Hoffentlich gelangt auch unsere Stadt bald in den Besitz eines würdigen Theaters, in welchem die leichtgeschürzten Musen einen behaglicheren und glänzenderen Wohnsitz finden.

— (Zigeunerkonzert.) Das gestern Abend von der Zigeunerkapelle Domby Caroly im Gartensalon des Schützenhauses gegebene Konzert fand bei dem zahlreich anwesenden Publikum, obwohl dasselbe durch die vortrefflichen Leistungen unserer Militärkapellen etwas verwöhnt ist, gute Aufnahme. Durch rauschenden Beifall wurden insbesondere die Paganinivariationen über den „Karneval von Venedig", welche der Kapellmeister Domby Caroly als Violinsolo vortrug, ausgezeichnet. Die Kapelle wird auch noch morgen (Dienstag) und übermorgen Abend Konzerte im Schützenhause veranstalten.

— (Erleuchtet die Treppen und Gänge in den Häusern!) Die Abende werden lang, und bei Eintritt der Dunkelheit sind die Hausbesitzer verpflichtet, Treppen und Gänge in den Häusern zu beleuchten. Nun besteht vielfach die Unsitte, daß die Hausbesitzer sich dieser Verpflichtung dadurch zu entziehen suchen, daß sie durch Bestimmungen in den Miethsverträgen die Miether verpflichten, die Beleuchtung zu besorgen. Wir machen nun hiermit darauf aufmerksam, daß die Hausbesitzer bei einem etwaigen Unfall infolge Unterlassung dieser Bestimmungen trotz der Verpflichtung der Miether im Miethsvertrag in erster Linie verantwortlich gemacht werden, da sich dieselben eigenmächtig einer gesetzlichen Verpflichtung nicht entziehen können.

— (Kanalisirung.) Die in der Stadtverordnetensitzung vom 28. August beschlossene Kanalisirung der Mellinstraße auf der Bromberger Vorstadt ist nunmehr in Angriff genommen worden. Die Passage durch diese Straße ist nur noch für Fußgänger frei, während dieselbe für Fuhrwerke und Reiter bis auf weiteres gesperrt ist.

— (Bache.) Die Bache, welche vom Grützmühlenteich aus durch die Stadt fließt, lief früher in einem hölzernen Gerinne bis zum Culmer Thor. Da dieses aber sehr oft schadhaft wurde, so hat in diesem Jahre die Königl. Fortifikation, soweit die Wälle gehen, einen massiven Kanal ausführen lassen, der mit einer starken eisernen Schleuse am Blockhause des Culmer Thores versehen ist, um bei Bedarf das Wasser in den Festungsgraben abfließen zu lassen.

— (Diebstahl.) Ein Zimmergeselle und ein Handlanger, welche auf dem Bau der Innungsherberge in der Tuchmacherstraße beschäftigt waren, erbrachen in dem Vorkeller einen Bretterverschlag, in welchem der Wirth der Herberge Getränke aufbewahrte. Sie füllten aus einem Fäßchen ein Quantum Spirituosen im Werthe von ungefähr 1,80 Mk., wie sie angeben, in Wahrheit wohl mehr, ab und vertranken dasselbe in Gemeinschaft mit anderen auf dem Bau beschäftigten Arbeitern, bis die ganze Gesellschaft betrunken war. Der Leichtsinn, mit welchem sich die beiden Diebe um eines so geringen Betrages willen eines sich als schweren Einbruch charakterisirenden Diebstahls schuldig machten, ist desto größer, weil der ältere Zimmergeselle, der im Stande des Reserveunteroffiziers steht, die Folgen seiner Handlung hätte voraussehen müssen.

— (Polizeibericht). In polizeilichem Gewahrsam wurden 13 Personen genommen, darunter 2 wegen Diebstahls.

— (Gefunden) wurde ein größerer Schlüssel auf dem städtischen Turnplatz, ein kleinerer auf dem Glacis. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug Mittags 0,57 Mtr. über Null.

Hauswirthschaftliches.

— (Das Qualmen von Petroleumlampen), sowie das damit verbundene Verkohlen der Dochte kann, wie jetzt zur beginnenden Herbstsaison mit den länger werdenden Abenden empfohlen wird, dadurch vermieden werden, daß man den Docht vor dem Gebrauch in möglichst starken Essig einweicht und, nachdem er wieder trocken geworden, in die Lampe einzieht. Durch dieses einfache Verfahren soll das Qualmen völlig beseitigt werden.

Mannigfaltiges.

(Bei dem Einzuge des Kaisers und der Kaiserin in Dresden) ereignete sich, dem „Leipziger Tageblatt" zufolge, ein kleiner Unfall, der zwar noch glücklich abgelaufen ist, bei dem jedoch der Wagen mit der Kaiserin Augusta Victoria und der Königin Carola augenscheinlich in Gefahr kam. Als der glänzende Wagenzug der Herrschaften kaum den Vorplatz vor dem Leipziger Bahnhofe verlassen hatte und bei dem Hotel „Stadt Metz" in die via triumphalis einzubiegen im Begriffe war, setzte ein dort aufgestelltes Musikkorps mit einem mächtigen Paukenschlage ein. Infolgedessen scheute das Pferd des dem Wagen des Kaisers Wilhelm voraufreitenden Stallmeisters, bäumte sich hoch auf und der Reiter parirte das störrische Thier, aus dem Zuge rechts ausbrechend. In demselben Augenblicke war der Wagen mit der Kaiserin Augusta Victoria und der Königin Carola herangekommen. Der Stallmeister vermochte das Pferd kaum mehr zu bändigen und das hochaufsteigende Thier schien schon mit den Vorderhufen den Wagenschlag der hohen Damen zu berühren. Die Kaiserin und die Königin waren sichtlich höchlichst erschreckt, Kaiserin Augusta Victoria erhob sich blitzschnell von ihrem Sitze und machte mit der Hand eine abwehrende Bewegung nach dem Reiter hin, worauf dieser das Pferd noch gewaltsam herumriß und aus dem Sattel glitt, ohne die Zügel aus der Hand zu lassen. So wurde dank der Geistesgegenwart des Stallmeisters ein mögliches Unglück vermieden. — Im Zusammenhange mit diesem Vorgang scheint eine Mittheilung der „Dresdener Nachrichten" zu stehen, nach welcher der Kaiser den an den Oberbürgermeister Dr. Stübel gerichteten Dank nicht habe zu Ende sprechen können, da das Sattelpferd des Vierspänners unruhig wurde und dadurch der Wagen in Fortbewegung kam.

(Spende des Reichskanzlers.) Der Reichskanzler Fürst v. Bismarck spendete für die Deutsche Drechslerschule in Leisnig, Sachsen, neuerdings abermals 3000 Mark, nachdem er der Anstalt schon früher wiederholt ansehnliche Spenden zugewendet hat.

(Sparkassen-Einlagen in Berlin.) Nach einem dem Magistrat vorliegenden Berichte sind die Spareinlagen bei der städtischen Sparkasse von 23 473 000 Mk. im Jahre 1870 auf 104 351 000 Mk. Ende 1889, also durchschnittlich um 8 Millionen per Jahr gestiegen. Das thatsächliche Steigen im Jahre 1887 betrug 14 137 000, im Jahre 1888 13 969 000 Mark.

(Seltsames Verbot.) In einem Dorfe, wo Militär liegt, ließ der Schultheiß ausklingeln, daß jedes Mädchen, welches sich Abends nach 1/2 10 Uhr noch mit einem Soldaten auf der Straße sehen läßt, mit — 2 Mark Strafe belegt wird.

(Ueberfall.) In der Nacht vom vorigen Mittwoch sind in Jaroslau, Galizien, zwei Offiziere, der Ulanen-Oberlieutenant Gustav Schubert und der Oberlieutenant und Rechnungsführer Adolf Donat in zwei entgegengesetzten Vorstädten, jedoch in der Nähe der Stadt, von unbekannten Thätern überfallen und bis zur Bewußtlosigkeit zusammengehauen worden. Donat ist Donnerstag seinen Wunden erlegen, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Schubert liegt noch bewußtlos darnieder. Die Details sind noch unbekannt.

(Zur Katastrophe in Antwerpen.) Einem Telegramm der „Post" zufolge handelte es sich bei der Explosion weder um eine Patronenfabrik noch um ein Patronen-Ausfuhrlager. Der Unternehmer Corvillain hatte der spanischen Regierung 60 Millionen wegen der Neubewaffnung der spanischen Truppen unbrauchbar gewordene Patronen abgekauft und in seiner zwischen Kattendyk und dem Vorort Austruwall gelegenen Fabrik 130 jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen damit beschäftigt, das Pulver herauszunehmen und das Blei und die Kupfertheile einzuschmelzen. Nach den bisherigen Feststellungen beträgt die Zahl der infolge der Explosion Getödteten 125 und die Zahl der Verwundeten 200. Das Feuer ergriff große Schuppen, die fast ausschließlich Petroleum enthalten; die brennende Fläche beträgt etwa ein Hektar. Die Flammen schlagen gegen 200 Meter hoch. Man hört fortwährend Detonationen, welche von fortgeschleuderten Patronen herzurühren scheinen. In fast allen Häusern sind die Fensterscheiben zerbrochen, ein Theil des Daches vom Börsengebäude ist beschädigt. Das Feuer in den Petroleumlagern dauert noch immer fort, 6000 Barrels Petroleum stehen in Flammen, doch sind die in den Hafenbecken ankernden Schiffe bis jetzt nicht gefährdet, da der Wind nach der Stadt zu weht. Die gerichtliche Untersuchung zur Ermittelung der Entstehung der Katastrophe ist eingeleitet. Der Minister des Innern ist zur Besichtigung der Unglücksstätte in Antwerpen eingetroffen und hat dem Könige telegraphisch Details über die Katastrophe berichtet. Der König und die Königin haben dem Bürgermeister von Antwerpen telegraphisch ihr tiefes Mitgefühl mit den Opfern des Unglückes ausgesprochen. Die Zeitungen eröffnen Subscriptionen zum Besten der Verunglückten und deren Angehörigen.

(Benutzung der Radfahrer beim Manöver.) Zur schleunigen Beförderung von Zufertigungen während der gegenwärtig stattfindenden Manöver hat die belgische Militärbehörde eine größere Anzahl der vorzüglichsten bürgerlichen Radfahrer aus Antwerpen, Brüssel, Löwen und Verviers gegen entsprechende Vergütung geworben. Dieselben haben mit dem 1. September ihren Dienst angetreten.

(Das große Loos) der Weltausstellungsbons (600 000 Frks.) ist einem Arbeiter der Waffenfabrik von St. Etienne zugefallen.

(Gruben-Unglück.) Aus London wird gemeldet: In der Kohlenzeche Maurice Wood in Penicuik Midlothian brach Donnerstag Feuer aus, während 72 Arbeiter in der Tiefe arbeiteten. Zwei Arbeiter retteten sich rechtzeitig, und es wurden vier Leichen geborgen, aber die übrigen 66 Bergleute befinden sich noch in der Tiefe, und die Aussicht sie lebend zu retten scheint hoffnungslos zu sein.

(Ueber die Entgleisung des russischen Zuges mit dem Schah von Persien) wird noch folgendes mitgetheilt: Der Unfall fand am 30. v. M. vormittags statt. Es entgleiste auf der Vorstation Smerinka ein Wagen, worin sich ein Theil des Gefolges befand. Der Wagen war völlig morsch. Unrichtig ist die Meldung, daß der Schah aus dem Fenster gesprungen sei. Er wurde jedoch so erschreckt, daß er schwer zu bewegen war, wieder einzusteigen. Der Zug traf in Smerinka mit 2 Stunden 33 Minuten Verspätung ein. Erst am 2. d. M. wurde die Nachricht von der Entgleisung durch den Gouverneur von Odessa bekannt.

(Ein Todesurtheil des Schah.) Nach den Berichten Budapester Blätter hat der Schah unmittelbar vor seiner Abreise von Budapest ein Todesurtheil gefällt und zwar gegen einen General seines Gefolges. Derselbe soll beauftragt gewesen sein, in den Städten, welche der Schah besuchte, Musterkanonen anzukaufen und diese Gelegenheit benutzt haben, um über die angekauften und abgesandten Kanonen eine Rechnung zu unterbreiten, welche sich nachträglich als gefälscht erwies. Infolge dessen wurde der General zum Tode verurtheilt, doch soll die Hinrichtung erst nach erfolgter Rückkehr in Teheran vollzogen werden, falls nicht der Schah im letzten Augenblicke noch Gnade für Recht ergehen läßt.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

	9. Sep.	7. Sep.
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	212—75	212—20
Wechsel auf Warschau kurz	211—90	211—25
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	104—10	104—
Polnische Pfandbriefe 5 %	63—10	63—20
Polnische Liquidationspfandbriefe	57—90	57—90
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	101—70	101—70
Diskonto Kommandit Antheile	235—60	235—50
Oesterreichische Banknoten	171—95	171—75
Weizen gelber: Septbr.-Oktbr.	189—	189—50
Novbr.-Dezbr.	190—75	191—50
loko in Newyork	83—75	84—25
Roggen: loko	159—	159—
Septbr.-Oktbr.	158—70	159—20
Oktober-November	159—50	160—
Novbr.-Dezember	160—75	161—
Rüböl: Septbr.-Oktbr.	67—60	68—
April-Mai	63—50	63—60
Spiritus:		
50er loko	57—20	57—50
70er loko	37—40	37—70
70er September	37—10	37—50
70er Septbr.-Oktober	35—80	36—

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt. resp. 5 pCt.

Königsberg, 7. Septbr. **Spiritusbericht.** Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß still. Zufuhr 20 000 Liter. Gekündigt 15 000 Liter. Loko kontingentirt 56,25 M. Brief. Loko nicht kontingentirt 36,00 M. Brief.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
8. Septbr.	2hp	764.5	† 20.7	NE3	1	
	9hp	763.8	† 13.4	C	0	
9. Septbr.	7hp	763.0	† 11.1	NE2	0	

Wetter-Aussichten
für das nordöstliche Deutschland
auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.
(Nachdruck verboten.)

Für Dienstag den 10. September.
Kühl, wechselnde Bewölkung bei Sonnenschein, zum Theil heiter, rauher lebhafter Wind, strichweise Regen und stellenweise elektrische Entladungen mit Hagelfall. Sehr kalte Nacht.

Mittwoch den 11. September.
Wolkig bei Sonnenschein, zum Theil heiter, vielfach ganz bedeckt mit Niederschlägen bei Gewitterneigung. Rauhe, kalte Luft. Nebel an den Küsten. Später auffrischende bis starke Winde aus Südwest bis West im Wester. Sturmwarnung Westküsten 12. und 13. Septbr., im Osten etwas später.

Donnerstag den 12. September.
Bewölkt, meist bedeckt und trübe mit Regen, kühl, Nebeldunst, lebhafte bis starke und stürmische Winde, von Westen nach Osten fortschreitend. (Im Osten anfangs schwach, später auffrischend und lebhaft). Nebel an den Küsten.

Bekanntmachung.

Trotz unserer Erinnerung vom 30. v. M. sind noch nicht alle Billete für verabreichtes Quartier mit oder ohne Verpflegung unserem Servisamt zugegangen. Die resp. Quartiergeber wollen daher das Versäumte nachholen, damit die Auszahlung der Entschädigung baldmöglichst erfolgen kann.

Hierbei bemerken wir, daß der **Servis** in unserer Kämmereikasse, die **Verpflegungsgelder** jedoch und zwar letztere vom 16. d. Mts. ab im Einquartierungsbureau in Empfang zu nehmen sind.

Thorn den 9. September 1889.

Der Magistrat.

Weidenverkauf auf der Ziegeleikämpe.

Zum Verkauf der dreijährigen Weidenschläge auf den Ziegeleikämpen

Nr. 10 mit 1,113 ha. bestandener Fläche
" 11 " 2,079 " " "
" 12 " 7,620 " " "

haben wir einen Lizitationstermin auf

Mittwoch den 11. September cr.
Vormittags 9 Uhr

an Ort und Stelle angesetzt, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verkaufsbedingungen auch vorher in unserm Büreau I eingesehen bezw. von da gegen Erstattung der Schreibgebühren abschriftlich bezogen werden können.

Die Grenzen der Schläge werden auf Verlangen vom Hilfsförster **Stade** zu Thorn vorgezeigt.

Thorn den 31. August 1889.

Der Magistrat.

Kämpenwiesen-Verpachtung

Zur Verpachtung der Wiesen auf der Ziegeleikämpe unterhalb des Winterhafens vom 11. November cr. auf 3 Jahre haben wir einen Bietungstermin auf

Mittwoch den 11. September cr.
Vormittags 11 Uhr

an Ort und Stelle angesetzt, wozu Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verpachtungsbedingungen auch vorher in unserm Büreau I eingesehen bezw. von da gegen Erstattung der Schreibgebühren abschriftlich bezogen werden können.

Die Wiesen gelangen nach der bisherigen Eintheilung in 6 Parzellen einzeln zur Ausbietung, die Parzelle Nr. 7 im Schlage 4 wird nicht weiter verpachtet werden.

Die Grenzen der Parzellen werden auf Verlangen durch den Hilfsförster **Stade** zu Thorn vorgezeigt werden.

Thorn den 1. September 1889.

Der Magistrat.

Städtische Ziegelfabrik

verkauft alle Sorten Ziegel zu ermäßigten Preisen.

Anweisungen bei Herrn Stadtrath Richter und der Kämmerei-Kasse.

Thorn den 13. August 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das Komitee der Pferdemarktlotterie zu Schneidemühl hat uns **Loose** zum Vertriebe übersandt. Zur Förderung des Unternehmens machen wir daher bekannt, daß in unserem Bureau I Sprechstelle, Loose à 1 Mark und solche 11 à 10 Mark zu haben sind.

Thorn den 9. September 1889.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Wegen Abbruchs des Spritzenhauses in der Klosterstraße werden die Spritzen Nr. 1 und 3 sowie die beiden eisernen Wasserwagen von Montag den 9. dieses Monats ab bis auf weiteres auf dem Rathhaushofe stationirt. Die für dieselben bestimmten Feuerwehrleute und Bespannungsunternehmer werden angewiesen, im Falle eines Feueralarms sich hiernach zu richten.

Thorn den 7. September 1889.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Straße längs der Uferbahn — zwischen Nonnen- und Segler-Thor — zum Zwecke ihrer Verlegung von heute ab bis auf weiteres für jeden Verkehr **gesperrt** wird.

Thorn den 9. September 1889.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Am 12. und 21. September d. J. werden wiederum Sonderrückfahrkarten für die 2. und 3. Wagenklasse zu besonders ermäßigten Preisen und mit gegen die gewöhnliche um 2 Tage verlängerter Geltungsdauer zur Erleichterung des Besuchs der in Berlin stattfindenden Unfallverhütungs-Ausstellung zu denselben Zügen und unter denselben Bedingungen ausgegeben werden, wie sie in unserer Bekanntmachung vom 19. Juni d. J. über die am 29. Juni, 15. und 27. Juli verkauften gleichen Rückfahrkarten enthalten sind.

Näheres ist bei den Stationen zu erfahren.

Bromberg den 4. September 1889.

Königliche Eisenbahn-Direktion.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von circa
70000 Kilogr. Kartoffeln und
7000 " Kocherbsen

für das hiesige Justizgefängniß für den Zeitraum vom 15. Oktober 1889 bis dahin 1890 soll im Wege der Submission vergeben werden.

Ich habe hierzu Termin auf

den 25. September cr.
Vormittags 11 Uhr

im Sekretariat I der hiesigen Staatsanwaltschaft anberaumt und werden versiegelte Offerten nebst Proben bis zum Beginn des Termins entgegengenommen.

Die Bedingungen sind im vorbezeichneten Sekretariat einzusehen.

Thorn den 6. September 1889.

Der Erste Staatsanwalt.

Thorner Marktpreise

Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchster Preis M	Pf
Weizen	100 Kilo	16	50	17	50
Roggen	"	14	00	15	00
Gerste	"	12	50	15	00
Hafer	"	13	00	14	50
Lupinen	"	8	00	9	50
Wicken	"	10	00	11	00
Stroh (Richt-)	"	—	—	6	00
Heu	"	—	—	6	00
Erbsen	"	12	00	15	50
Kartoffeln	50 Kilo	2	60	3	00
Weizenmehl	"	8	50	16	20
Roggenmehl	"	7	80	10	40
Rindfleisch v. d. Keule	1 Kilo	—	80	1	00
" Bauchfleisch	"	—	70	—	90
Kalbfleisch	"	—	80	1	00
Schweinefleisch	"	1	10	1	20
Geräucherter Speck	"	—	—	1	60
Hammelfleisch	"	—	80	1	00
Eßbutter	"	1	60	1	20
Eier	Schock	2	00	2	40
Krebse	"	—	50	2	00
Aale	1 Kilo	—	—	5	90
Zander	"	—	—	2	60
Hechte	"	1	00	1	20
Barsche	"	—	80	1	20
Schleie	"	—	80	1	20
Weißfische	"	—	40	1	60
Milch	1 Liter	—	10	—	12
Petroleum	"	—	22	—	24
Spiritus	"	—	—	1	—
Spiritus (denaturirt)	"	—	—	—	40

Täglicher Kalender.

1889.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
September	—	—	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	—	—	—	—	—
Oktober	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
November	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.